

# Riesner & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Leitung: Riesner & Co.  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 210.

Montag, 10. September 1900, Abends.

58. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger bei ins Haus 1 Mark 25 Pf. Ungezogen-Kassa für die Nummer des Ausgabebezugs bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanstr. 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Donnerstag, den 13. September d. J.,

Nachm. 2 Uhr,

gelangt im Großen Hofe in Straßla, als Versteigerungsort  
1 Nähmaschine  
gegen sofortige Barzahlung merkantilend zur Versteigerung.  
Riesa, am 10. September 1900.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgerichte das.  
J. St.: Exp. Franke.

Zum Neubau eines Mannschaftsgebäudes für das Pionier-Bataillon Nr. 22 in Riesa sollen die  
Schmiede- und Eisenarbeiten  
in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des Garnison-Baubeamten zu Riesa, Kaserne an der Weststraße, zur Einsichtnahme aus und können daselbst Verdingungsanträge gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Noch IV Mannschaftsgebäude Pionier-Kaserne Riesa“ versehen bis Mittwoch, den 19. September 1900 postfrei an unterzeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen, Auswohl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.  
Königl. Garnison-Baubeamter Riesa.

## Derftliches und Sächsisches.

Riesa, 10. September 1900.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung, Dienstag, den 11. September 1900, Nachmittags 6 Uhr.  
1. Vereinbarung zwischen dem Reichsmilitärklub und der Stadtgemeinde Riesa betr. die Schleusenanlagen zu den Pionier-Kasernen, Artillerie-Depot- und Garnison-Wäckerel-Rebauten.  
2. Beschlußfassung wegen Baukosten in der Kaserne an der Weidauer Straße und Nachverwilligung von 1500 Mk. hierzu.  
3. Vorschläge für die Wahl eines Bezirksvorstehers an Stelle des verstorbenen Herrn Schmidt. 4. Beschlußfassung über Nichtigkeitsbeschuldigung a) der Anlagenhauptmannsrechnung 1899, b) der Armenlohnrechnung 1899. 5. Restantenregulativ. Rath-Depu. Herr Bürgermeister Voetsch.

— Vorigen Donnerstag folgte Se. Königl. Hoheit Prinz Albert von Schloß Schleinitz aus mit mehreren anderen Offizieren einer Einladung zum Diner auf das Schloß Hirschstein.

— Der im Jahre 1848 geborene Handarbeiter Friedrich Otto Walpert aus Riesa wurde heute, wie uns unser Dresdener Berichterstatter telephonisch meldet, vom R. Landgericht Dresden wegen Raubverbrechen zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Verurteilung wurde mit dieser Zeitung bekannt gemacht. Der Kaiser gerichtet gewesen und in einer Restauration gelegentlich eines Gesprächs über den Burenkrieg erfolgt.

— Die Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden, die am 16. März 1849 von der sächsischen Staatsregierung begründet und am 23. Oktober 1900 eröffnet wurde, bildet im Herbst dieses Jahres aus 50 jähriges Bestehen zurück. Um dieses Ereignis gebührend anzukündigen, wird mit Genehmigung des Hl. Ministeriums des Cultus und des öffentlichen Unterrichts am Donnerstage der Michaelsferien den 27. September 1900 eine Gedenkfeier in den Anstaltsräumen, Dresden, Carasstraße 1, stattfinden. In Verbindung mit dieser Feier wird der Sächsische Turnlehrerverein, dessen Mitglieder zum größten Theile Schüler der Anstalt sind, am 26. und 27. September 1900 seine 20. Hauptversammlung in Dresden abhalten.

— In Plauen bei Dresden verstarb am Freitag nach längerer Krankheit der in weiten Kreisen bekannte Herr Oekonomierath Ernst Steyer, Direktor des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen. Der Verstorbene war früher Besitzer des Rittergutes Reinholdsholz bei Dippoldiswalde und hat sich lebhaft im öffentlichen und politischen Leben betheiligt. Er war lange Jahre hindurch Mitglied der Zweiten Ständekammer, des Kreislandtags Dresden, des Bezirksausschusses für die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, des Landeskulturathes und einer Reihe anderer Körperschaften.

— Von einem Kenner sächsischer Länderstriche wird dem Frankfurter Tagebl. geschrieben: Solche Fälle, wie der in jüngster Nummer Ihres Blattes berichtete, daß in Vent in Tirol ein evangelischer Lehrer abseits vom Friedhof an der Kirchmauer beerdigt wird, bilden dort (in Tirol) nicht etwa die Ausnahme, sondern die Regel, auch dann, wenn der Ort von Andersgläubigen lebt, ihnen seine bessere Existenz verdankt und einen lebenswürdigen Pöbel hat. Das ist aber Prinzip der katholischen Kirche. In der lat. Schweiz ist man entgegenkommender: Man erweitert die Friedhofsmauer etwas bei dem schmalen Aus- oder Eingang und begräbt in diesem kleinen Vorhof die Andersgläubigen: Protestanten, Freidenker und Juden. In Böhmen ist meist ein durch eine Mauer oder Gitter abgegrenzter Raum für sie reservirt. In Italien werden Einzelgräber wohl auf dem Friedhof gebaut, aber nur abgetrennt von den anderen. Die sonst unermesslichen Gräber sind beim Begräbnisse von Protestanten stumm. Daran ändert auch die gesellschaftliche Arbeitslosigkeit des Westlichen wenig. In konfessionellen Dingen hat ihre Gemüthsstärke auf.

— Die Zahl der Brauereibrennerereien Sachsens ist im

Vause der Jahre noch bedeutend stärker zurückgegangen als die Zahl der Brauereien. Brauereibrennerereien bestanden im Jahre 1850 in Sachsen 1280, am Ende des Betriebsjahres 1899 nur noch 595. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Brauereierien sank in derselben Zeit von 785 auf 677. Trotzdem hat sich die Jahresmenge des erzeugten Bieres mehr als verdreifacht.

— Die bevorstehende kalte Jahreszeit hat den Eisenbahnverwaltungen Veranlassung gegeben, die Heizung der Personenzüge anzuordnen. Als Heizperiode gilt allgemein die Zeit vom 1. Oktober bis 15. Mai. In dieser Zeit sind von den Stationsverwaltungen die Heizvorrichtungen in Wirksamkeit zu setzen, sobald die Außentemperatur unter + 4° R. = 5° C. sinkt. Früher betrug die Temperaturgrenze + 8° R. = 10° C. Durch die Erwärmung soll die Temperatur im Wageninneren auf der Zugabgangstation auf + 8° R. = + 10° C. gebracht und während der Fahrt noch auf + 12° R. = 15° C. gesteigert werden. Die Heizung erfolgt auf den Hauptbahnen mittels Dampf von der Zugmaschine aus, auf den Nebenbahnen im Wagen mit großen Aufstellbehältern durch Dampfen und in den Wagen mit den gewöhnlichen Heizungen durch Pressluft, die glühend in Drahtkörbe verfließt und am Fußboden unter die Sitze von außen eingeschoben werden.

— Angesichts der bevorstehenden Einstellung von Rekruten sei darauf hingewiesen, daß alle Rekruten verpflichtet sind, vor ihrer Einstellung ein etwa gegen sie schwebendes Verdictverfahren der zuständigen Militär-Behörde anzugehen. Sie werden gegebenenfalls nicht eher eingestellt, als bis die Strafsache einschließlich der Strafvollstreckung erledigt ist. Unterlassen sie die rechtzeitige Anzeige, so werden sie bei einer gegen sie erfolgenden rechtzeitigen Anzeige, so werden sie bei einer gegen sie erfolgenden Verurteilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen, gleichviel, wie lange sie alldann bereits gefesselt haben. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgeschrieben, ohne daß ihnen die vorausgegangene Dienstzeit angerechnet wird. — Ebenso seien die demnächst zu ihren Truppendeilen abgehenden Rekruten darauf aufmerksam gemacht, daß sie, sofern sie der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegen, bei der Ortskrankenkasse ihre Quittungskarte abzuholen haben. Diese ist beim späteren Wiedereintritt in eine versicherungspflichtige Beschäftigung an den Arbeitgeber abzugeben und deshalb sorgfältig aufzubewahren. Wer dies unterläßt, hat sich entsprechende Nachteile selbst zuzuschreiben.

— Wodienstag der Wälgischen Hoftheater zu Dresden. Opernhaus. Dienstag: Lucia von Lammermoor. — Mittwoch: Die Walküre. — Donnerstag: Der Rattenfänger von Hameln. — Freitag: Der Bajazzo. Auf dem Wälgischen. — Sonnabend: Singspiel. — Sonntag, den 16. September: Die Zauberflöte. Schauspielhaus. Dienstag: Tragische Konflikte. Der Hochzeitsstag. — Mittwoch: Ewige Liebe. — Donnerstag: Maria Magdalena. — Freitag: Die Räuber der Excellenz. — Sonnabend: Julius Caesar. — Sonntag, den 16. September: Hofmanns Lohse.

Poppitz. Am gestrigen Sonntag feierte der hiesige Verein „Gemüthslehre“ sein 5. Stiftungsfest, bestehend in Vorgesängen für die Knaben und Straßenspielen für die Mädchen der Vereinsmitglieder und in Concert und Ball für letztere. Unter Leitung des Vereins-Vorstandes, Herrn Kaufmann Hartwig, verlief das Fest recht befriedigend. Noch lange werden sich die Kinder über das ihnen Dargebotene freuen. Auch den Vereinsmitgliedern und Gästen wurde durch den Ball ein höchst vergnügliches und manches Hoch wurde den Veranstaltern der Festlichkeit gewöhnt.

Großenhain, 10. Sept. Unter Theilnahme weitester Kreise der Einwohnerschaft beging gestern der hiesige Männergesangsverein „Liedertrug“ seine Jahrestagung. Von Auswärts hatten sich die Brudervereine aus Vornau, Döbitz (2 Vereine), Straßla, Eberswerda, Weindöblich ufm. eingefunden. Der Weibe-

alt, bei dem Herr Archibaldus Bilsdorf die Festrede hielt, fand in der „Krone“ statt. 12 Fahnenmägel und 2 Bänder wurden der neuen Fahne geschenkt. Später vereinigten sich die Sänger zu einem Concert im „Böbersberg“, bei dem jeder Verein seine Leistungen vorführte. Das Wetter war prächtig, die Stadt festlich mit Flaggen und Guirlanden geschmückt.

Rosau, 8. September. Töblich verunglückt ist in hiesiger Klostermühle der 40jährige Arbeiter R. Berger aus Rosau. Demselben wurde durch den Fahrstuhl der Brustkasten eingedrückt.

X Dresden, 9. Sept. Die Wiedereinweihung der am 16. Febr. 1897 zum größten Theil durch Feuer zerstörten Kreuzkirche fand heute Vormittag 1/2 10 Uhr statt. Der Eintritt zur Feier war nur gegen Karten gestattet, deren 3000 ausgegeben waren. Die Festpredigt hielt Oberconsistorialrath Superintendent D. Albrecht. Die Orgel, der Altar, der Taufstein, sowie die Kanzel des reichausgestatteten Gotteshauses sind Meisterwerke; vorzüglich erwieh sich auch die Kunst.

Pirna. Flüchtling geworden ist nach Verübung eines bedeutenden Diebstahls ein hier in Stellung gewesener, 21 Jahre alter Kaufmann. Derselbe wohnte am Kirchplatz bei dem hiesigen Einwohner Frische zur Asternmühle und benutzte den vorgelagerten Nachmittags, während er allein in der Wohnung anwesend war, zur Ausführung seines augenscheinlich schon lange gehegten Planes. Mittels eines Beiles sprengte er den Kasten einer Kommode auf und raubte Alles, was er nur erlangen konnte. Zur Reue fielen dem frohen Diebe, der seine That ausführte, während die Wohnungs-Inhaberin im selben Hause auf der Rolle beschäftigt war, zunächst zwei goldene Uhren mit Kette, drei Ringe, ein Armband, 86 Mk. an baarem Gelde und ein Sparbüchlein der sächsischen Sparkasse zu Pirna, außerdem nahm der diebische Einmissether noch einen schwarzen Anzug seines Logiswirthes mit. Die dem Flüchtigen in die Hände gefallenen Gegenstände repräsentiren einen Werth von etwa 400 Mk., wozu noch die Einlage im Sparbüchlein kommt.

Reusdöbel, 8. September. In der Konsumvereinsangelegenheit des hiesigen Militärvereins ist es gestern zu einem befriedigenden Ende gekommen. Diejenigen Mitglieder, die dem Konsumverein Willau angehören, scheidon freiwillig aus dem Militärverein, erhalten aber ihren Antheil am Vereinsvermögen. Somit verbleibt der Militärverein im sächsischen Militärvereinsbunde und im Besitze seiner Ehrenrechte. — In Lindenua brannte gestern das Wälgische Wohnhaus ab.

Freiberg, 8. September. Töblich verunglückt ist gestern Vormittag auf einem Bau an der Rechnergasse ein dort beschäftigter Zimmermann von hier. Der Bedauerndwerthe wurde durch einen niedergehenden Balken vom Gerüst geschleudert und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach einer Stunde seinen Geist aufgab. Zwei andere Arbeiter erlitten bei dem Unfall ebenfalls Verletzungen, die jedoch nur geringerer Natur waren.

Delitzsch i. B. In Los Angeles (Nordamerika) ist kürzlich, 70 Jahre alt, ein gewisser Albert Tanager gestorben und hat in Amerika keine Angehörigen, wohl aber mehr als 125 000 Mk. Geld hinterlassen. Derselbe dürfte, wie die Nachforschungen ergeben haben, ein geborener Delitzscher sein, und es hoffen hier wohnhafte Abkömmlinge der Familie Tanager den Nachweis führen zu können, daß sie mit diesem amerikanischen Goldbesitzer verwandt und erbberechtigt sind.

Aus dem Erzgebirge, 7. Sept. Borgestern sind in der schon öfters von Bränden heimgesuchten böhmischen Grenzstadt St. Joachimsthal im unteren Stadtheile 5 Häuser, die meist von ärmeren Leuten bewohnt wurden, durch Feuer zerstört worden. Der sächsischen Feuerwehrt und der der L. L. Tabakfabrik gelang es, die äußerst gefährdete Nachbarschaft zu schützen.

Plauen i. B. 8. September. Als gestern Nachmittags der neunjährige Knabe Kurt Schubert, sich auf der Hansackerstraße



... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

... der ...

3. Klasse 198. A. J. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne vertheilt werden, sind mit 3333 Mark gegeben worden. (Eine Anzahl der Nummern ist — nachher bekannt.)

Ziehung am 10. September 1900.

40000 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

10000 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

5000 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

2000 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

1000 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

500 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

200 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

100 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

50 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

20 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

10 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

5 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

2 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

1 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.

0 Nr. 00015. 5. Wöchentliche Auslosung.



... in der Nacht fort; politische Verhandlungen wurden unter-  
 genommen. Die Deutschen, die die Steuern passierten, wurden  
 ohne Ursache von den Türken mit Schweren und andern  
 andern Gegenständen bombardiert.  
 n Belgrad. Das Kommando im serbischen Hauptquartier  
 (J. Tagewörter: Serbien), das auf diese Veranlassung  
 König Alexander veröffentlicht wurde und gegen die Königin  
 Katalie, Heilweise auch gegen König Milan gerichtet war, und  
 in demselben als Hochverräter und Aufrechter bezeichnet werden,  
 rief in der serbischen Hauptstadt in allen Kreisen große Be-  
 fürzung hervor. Man erblickt darin den Beweis des voll-  
 ständigen Bruches zwischen dem König und seinen Eltern; aber  
 auch das Benehmen der Königin Katalie, die auf offener Post  
 an ihren Hofmarschall Schimpfungen und Beschimpfungen  
 gegen das Königs Paar richtete, wird allgemein als taktlos be-  
 zeichnet. Die Postkarte wurde dem Hofamt übergeben. Ferner  
 wurden die Behörden angewiesen, den Eltern des Königs das  
 Betreten serbischen Bodens zu verwehren und eventuell sie zu  
 verhaften.  
 X New-York. Ein gewaltiger Orkan hat die Küsten  
 von Louisiana und Texas verheert und bis hundert Meilen  
 landeinwärts furchtbaren Schaden angerichtet. Im Hafen von  
 Galveston sind viele Schiffe gescheitert.  
 X Washington. Präsident Mc. Kinley hat in aller  
 Form seine Nominierung zum Kandidaten der republikanischen  
 Partei für die Präsidentschaftswahl angenommen. In dem  
 Schreiben, in dem er sich zur Übernahme der Kandidatur be-  
 reit erklärt, tritt er dem Programm der republikanischen Conden-  
 tion vollständig bei. Er verteidigt soeben die Politik der Re-  
 gierung auf den Philippinen und sagt schließlich, die Vereinigten  
 Staaten würden sich in China strecke an die Ziele halten, die  
 sie sich bereits gesetzt hätten.

### Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 10. September 1900.

X Stettin. Der Kaiser begab sich mittels Sonderzuges  
 heute früh 6,14 ins Wandersgelände.  
 X Darmstadt. Einem heute in der „Darmstadt. Ztg.“  
 veröffentlichten Bulletin zufolge, hat sich das Befinden des in  
 München seit dem 4. Sept. in Folge eines Schlaganfalls er-  
 krankten Prinzen Heinrich von Hessen verschlimmert.  
 X Olschaw. Nach einem gestern Abend veröffentlichten  
 amtlichen Bericht ist ein weiterer pestverdächtigter Fall  
 vorgekommen. Die betreffende Person wurde unter Beobachtung  
 gestellt. Die zur Aufnahme derartiger Personen be-  
 stimmten Häuser sind beide vollbesetzt, sonst würden noch mehr  
 Personen dorthin gebracht worden sein.  
 n Opelein. Auf dem Wege zwischen Paritschau und  
 Jägerdorf wurde die 17-jährige Tochter eines Küsterbäckers  
 ermordet und beraubt; von dem Mörder fehlt bisher jede Spur.  
 X St. Johann. Saarb. räden. Der Schnellzug No.  
 141 Paris-Frankfurt (Main) fuhr gestern früh 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf  
 dem Bahnhofe Wittenfeld-Neubreda bei Rebal auf eine Rang-  
 schranke. Der Führer und der Helfer wurden erheblich ver-  
 letzt. Die Verletzten wurden in die nächste Station gebracht.  
 Wahrscheinlich gab ein Unbegünstigter das Einheitszeichen frei.  
 n Omsk. Anlässlich des gestern hier abgehaltenen  
 tschechischen Gauturnfestes fanden große nationale Demon-  
 strationen statt, die schließlich zu wiederholten Zusam-  
 menstoßen zwischen Deutschen und Tschechen führten. Da  
 die Polizei zu schwach war, mußte Militär eingreifen, das  
 dann mit gefälltem Bajonet vorging und alsbald die  
 Straßen säuberte. Die Demonstrationen dauerten bis in

die späte Nacht fort; politische Verhandlungen wurden unter-  
 genommen. Die Deutschen, die die Steuern passierten, wurden  
 ohne Ursache von den Türken mit Schweren und andern  
 andern Gegenständen bombardiert.  
 n Belgrad. Das Kommando im serbischen Hauptquartier  
 (J. Tagewörter: Serbien), das auf diese Veranlassung  
 König Alexander veröffentlicht wurde und gegen die Königin  
 Katalie, Heilweise auch gegen König Milan gerichtet war, und  
 in demselben als Hochverräter und Aufrechter bezeichnet werden,  
 rief in der serbischen Hauptstadt in allen Kreisen große Be-  
 fürzung hervor. Man erblickt darin den Beweis des voll-  
 ständigen Bruches zwischen dem König und seinen Eltern; aber  
 auch das Benehmen der Königin Katalie, die auf offener Post  
 an ihren Hofmarschall Schimpfungen und Beschimpfungen  
 gegen das Königs Paar richtete, wird allgemein als taktlos be-  
 zeichnet. Die Postkarte wurde dem Hofamt übergeben. Ferner  
 wurden die Behörden angewiesen, den Eltern des Königs das  
 Betreten serbischen Bodens zu verwehren und eventuell sie zu  
 verhaften.  
 X New-York. Ein gewaltiger Orkan hat die Küsten  
 von Louisiana und Texas verheert und bis hundert Meilen  
 landeinwärts furchtbaren Schaden angerichtet. Im Hafen von  
 Galveston sind viele Schiffe gescheitert.  
 X Washington. Präsident Mc. Kinley hat in aller  
 Form seine Nominierung zum Kandidaten der republikanischen  
 Partei für die Präsidentschaftswahl angenommen. In dem  
 Schreiben, in dem er sich zur Übernahme der Kandidatur be-  
 reit erklärt, tritt er dem Programm der republikanischen Conden-  
 tion vollständig bei. Er verteidigt soeben die Politik der Re-  
 gierung auf den Philippinen und sagt schließlich, die Vereinigten  
 Staaten würden sich in China strecke an die Ziele halten, die  
 sie sich bereits gesetzt hätten.

genommen. Die Deutschen, die die Steuern passierten, wurden  
 ohne Ursache von den Türken mit Schweren und andern  
 andern Gegenständen bombardiert.  
 n Belgrad. Das Kommando im serbischen Hauptquartier  
 (J. Tagewörter: Serbien), das auf diese Veranlassung  
 König Alexander veröffentlicht wurde und gegen die Königin  
 Katalie, Heilweise auch gegen König Milan gerichtet war, und  
 in demselben als Hochverräter und Aufrechter bezeichnet werden,  
 rief in der serbischen Hauptstadt in allen Kreisen große Be-  
 fürzung hervor. Man erblickt darin den Beweis des voll-  
 ständigen Bruches zwischen dem König und seinen Eltern; aber  
 auch das Benehmen der Königin Katalie, die auf offener Post  
 an ihren Hofmarschall Schimpfungen und Beschimpfungen  
 gegen das Königs Paar richtete, wird allgemein als taktlos be-  
 zeichnet. Die Postkarte wurde dem Hofamt übergeben. Ferner  
 wurden die Behörden angewiesen, den Eltern des Königs das  
 Betreten serbischen Bodens zu verwehren und eventuell sie zu  
 verhaften.  
 X New-York. Ein gewaltiger Orkan hat die Küsten  
 von Louisiana und Texas verheert und bis hundert Meilen  
 landeinwärts furchtbaren Schaden angerichtet. Im Hafen von  
 Galveston sind viele Schiffe gescheitert.  
 X Washington. Präsident Mc. Kinley hat in aller  
 Form seine Nominierung zum Kandidaten der republikanischen  
 Partei für die Präsidentschaftswahl angenommen. In dem  
 Schreiben, in dem er sich zur Übernahme der Kandidatur be-  
 reit erklärt, tritt er dem Programm der republikanischen Conden-  
 tion vollständig bei. Er verteidigt soeben die Politik der Re-  
 gierung auf den Philippinen und sagt schließlich, die Vereinigten  
 Staaten würden sich in China strecke an die Ziele halten, die  
 sie sich bereits gesetzt hätten.

### Dresdner Börsebericht des Nieser Tageblattes vom 10. September 1900.

Werte	Course	Werte	Course	Werte	Course	Werte	Course	Werte	Course
100 Tl.	100,25	100 Tl.	100,25	100 Tl.	100,25	100 Tl.	100,25	100 Tl.	100,25
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

## Nieser Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Dresden, Altmarkt 12. Nieser, Schoschke & Co. Leipzig-Str. 65. Errichtet 1856. Reservofond 5 Millionen Mark.

**Aktienkapital 50 Millionen Mark.**  
 Kauf und Verkauf von Wertpapieren, Aktien, Obligationen und Obligationen.  
 Spezialreife Einlösung aller Arten von Coupons.  
 Verwaltung u. Auszahlung von Wechseln und Dividenden u. anderen Beiträgen.  
 Verwaltung von Depots.  
 Aufrechterhaltung von Kassen- und Sparkassen.  
**Saves-Schrank-Einrichtung.** Vermietung von Kassen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

**Beschaffung und Vermittlung von Hypotheken**  
 in direkter Verbindung mit  
 Bundeshypothekengeldverwaltung im Königreich Sachsen  
 und der Preussischen Bodencreditanstalt in Berlin.  
 Aufbewahrung edler und verschieblicher Depots.  
**Conto-Current- und Check-Verkehr.**

**Kauf und Verkauf von Wertpapieren, Aktien, Obligationen und Obligationen.**  
 Verwaltung u. Auszahlung von Wechseln und Dividenden u. anderen Beiträgen.  
 Verwaltung von Depots.  
 Aufrechterhaltung von Kassen- und Sparkassen.  
 Aufrechterhaltung von Kassen- und Sparkassen.  
 Aufrechterhaltung von Kassen- und Sparkassen.



Ein Portemonnaie  
mit Inhalt Sonntag Nachmittag  
verloren. Gegen Belohnung  
abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein Portemonnaie  
mit Inhalt Sonntag Nachmittag  
verloren. Gegen Belohnung  
abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein Portemonnaie  
mit Inhalt Sonntag Nachmittag  
verloren. Gegen Belohnung  
abzugeben in der Exped. d. Bl.

Fabrikraum gesucht!  
Zwischen Dresden und Riesa,  
am besten an der Bahn gelegen, werden  
einige

Barterre-Räume  
mit ca. 25 p. Dampfkraft, zu  
Fabrikationszwecken zu pachten  
gesucht. Off. Angebote mit genauer  
Angabe über Lage, Größe und  
Pachtzins unter N. N. 425 an den  
Verantwortlichen Chemiker erbeten.

Junger Kaufmann sucht per 1. Okt.  
freundl. möbl. Zimmer.  
Off. Off. unter N. N. 22 an die  
Exp. d. Bl. erbeten.

Schlafstelle frei Kastanienstr. 61, II. r.  
Schlafstelle frei Poppenstr. 2, II.  
Schlafstelle fr. Niederstr. 11, I. u. G.

Möbl. Zimmer 1. Okt. ander-  
weitig zu vermieten Kastanienstr. 44.

Fremdlich möbl. Zimmer 1. Okt.  
zu vermieten Hauptstr. 44, I. Et.

Fremdlich möbl. Zimmer sofort  
über 1. Okt. zu vermieten. Preis 10  
R. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Logis,  
Stube, Kammer, Küche und Zubehör,  
zu vermieten, 1. Okt. bezugsbar. Zu  
erfahren in Räderstr. 21, I. Tr.

2 Mädchen, 18 und 20 Jahre,  
welche sich auch ins Geschäft eig., such.  
Stellung. Ad. Poppenstr. 35.

Per Oftern 1901 wird für einen  
Knecht, der die

Schloßerei  
gründlich erlernen will, Lehrstelle  
mit Unterkunft bei einem tüchtigen  
Meister gesucht. Off. erbeten unter  
N. N. 18 an die Exped. d. Bl.

Malergehilfen  
sucht Joh. Gomb. Maler.

Ein Knecht und ein Tage-  
löhner sofort aus Land gesucht  
Kastanienstr. 44 im Laden.

Ein zuverlässiger  
Hausbursche  
findet den 15. September gute Stel-  
lung im Hotel Gähner.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen  
Schweizer  
wird sofort gesucht. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger  
Bauschlosser  
sofort gesucht Kurt Dombold,  
Bau- und Maschinenchlosserei  
mit Kraftbetrieb.

Junger Mann,  
welcher seine Maturzeit beendet, sucht  
Beschäftigung als Knecht in der Land-  
wirtschaft. Ad. Poppenstr. 35.

Bei hoher Provision  
über 30 p. wünsch. Gehalt suche  
ich Personen zum Vertrieb meiner  
neueren patentierten Nadel- und  
Nähmaschinen-Teile.

Bernhard Pflüger, Unter-Garmen.

Bederfett,  
Geschirrfett, Guffett  
empfehl. Ottomar Dorsch.

Bederfett,  
Geschirrfett, Guffett  
empfehl. Ottomar Dorsch.

Bederfett,  
Geschirrfett, Guffett  
empfehl. Ottomar Dorsch.

Apfel und Birnen,  
gute Sorten, bei abzugeben  
die Preise zu Berlin.

Am dem  
Rittergute Lösnig  
haben zwei ältere Pferde sowie  
einige jüngere Pferde zum Verkauf.  
Rittergut Lösnig, Wachsenburg.

Pferd und Wagen  
verkauft sofort Ost, Reitbahn.



Oldenburger  
Milchvieh.

Montag, den 17. Sept. stellen  
wir einen Transport der besten Rinde,  
Kälber und springfähige Kühe in  
Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.  
Papitz und Fichtenberg (Elbe).

Gehr. Kramer.  
NB. Dieh trifft Sonntagabend Vor-  
mittag ein.

Wer Prima  
Zucht- und Legehühner  
beziehen will, verl.  
Preis. umsonst.  
H. Becker, Weidenau,  
Sieg. Siegerl. Geflügelhof.

Alle  
Buchdruck-  
sachen  
insbesondere auch  
Visitkarten  
in verschiedenen Formaten  
und Schriften  
Verlobungsanzeigen  
in Karten- und Briefform  
Trauerbriefe etc.  
erhalten Sie in guter, sorg-  
fältiger Ausführung bei  
mässigen Preisen  
schnell angefertigt in der  
Buchdruckerei des  
Rieser Tageblatt  
Riesa,  
59 Kastanienstrasse 59.

Prima Mariascheiner  
Braunkohlen  
empfehl. in allen Sortierungen auf  
Schiff billigst H. G. Hering.

Ein gut moderner Kinderwagen  
ist zu verkaufen Kastanienstr. 11, Pt.

1 besserer Kinderfahrstuhl,  
1 eiserner Ofen, 1 Stappstuhl, 1  
Schirmständer sofort zu verkaufen  
Hauptstr. 1, II.

Ein  
wahrer Schatz  
für alle durch jugendliche Verirrungen  
Erkrankte ist das berühmte Werk:  
Dr. Kotan's Selbstwahrung  
H. A. u. M. Mit 37 Abbildungen. Preis 2 Mark.  
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher  
Laster leidet. Tausende versetzen  
sich durch die Verlags-Magnat in  
Leipzig, Hermannstr. 21,  
sowie durch jede Buch-  
handlung.

Maschinenöle  
für landwirtschaftl. u. andere Maschinen,  
Wagenfett  
prima Qualität, empfehlen  
F. W. Thomas & Sohn.

Reine Ponglei bleibt Freitag, 14. Sep-  
tember 1900 geschlossen und befindet sich  
von Sonnabend ab

Wettinerstrasse 11,  
I. Stockwerk.  
Rechtsanwalt Fischer.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.  
Die Verhandlung des verstorbenen Kameraden G. Orell findet Mitt-  
woch statt. Sammeln 1/3 Uhr Nachm. im Vereinslokal. D. Vork.

Gasthof Mergendorf.  
Zu unserm Mittwoch, den 12. September stattfindenden Kaffee-  
kränzchen laden ganz ergebenst ein Franz Sasse u. Frau.  
Kuchen, sowie Speisen und Getränke in großer Auswahl.

Den Herren Haus- und Grundstücksbesitzern empfiehlt sich zur Aus-  
führung von

Zimmerarbeiten jeder Art  
Paul Küchler, Schartwetz-Zimmerer,  
Riesa, Kastanienstr. 100.  
(Berufstat im Hof.)

Särge in Metall, Eisen- und Nierensholz in  
allen Größen und Preislagen stets vorrätig.  
Fern. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Unsre hellgelbe Wackernseife,  
sparsam im Gebrauch, gut schäumend und von großer Reinigungskraft, genügt  
allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. 1 Kiesel nur 50 Pfg.  
F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.

Vereinigte Elektrizitätswerke Akt.-Ges.  
Walpurgisstr. 2. Dresden. Fabrik Pieschen.  
Wir empfehlen uns für den Bezug von  
Dynamomaschinen und Elektromotoren  
unseres Fabrikates zu günstigsten Bedingungen.  
Wir übernehmen ferner, wenn keine Installateure am  
Platz, die Ausführung von  
elektrischen Licht- und Kraftanlagen jeder Art,  
Centralen und Bahnanlagen.  
Für Zuweisungen zahlen wir höchste Provisionen.

Nachlass-Auction.  
Im Hotel „Kronprinz“ kommen Mittwoch, den 12. September a. c.,  
von Vorm. 10 Uhr an 2 Kleiderbüchsen, 1 Küchenschrank, 1 Schrank mit  
Glaskasten, 1 Waschtisch, 1 Sopha, 4 Stühle, 2 Tische, 1 Kinderstuhl mit  
2 Stühlen, 1 Bettstelle, 1 Kinderbettstelle, 2 Fußbänke, 1 Lade, 1 Wasch-  
schale, 1 Badewanne, 2 Kinderkörbe, 1 neuer Regulator, 3 Wiederschalen, 2 Schirm-  
lampen, 4 Figuren, Gardinenhalter, 1 hartes eichenes Pötteck, 1 Wiegebrett,  
1 hoher Kinderstuhl, 1 Geldschloß, 1 Eigelische, 2 Wasserkannen, Zonen-  
kleidungstücke, verschiedene Wäsche, Gardinen, Küchengeräte, verschiedenes  
Handwerkzeug und Anderes mehr gegen sofortige Baargeldzahlung zur öffent-  
lichen Versteigerung.  
Riesa, den 7. September 1900. Herm. Scheibe,  
anreit. u. verpf. Taxator u. Auctionator.

Fuhrenverdingung.  
Die Anfuhr von 50 Meter Marschlag ab Elbquai Riesa soll  
Mittwoch, den 12. September, Abends 1/8 Uhr im Gasthofe zu  
Seerhausen an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Seerhausen, den 9. September 1900. Hofmann, G. B.

Aus Hand und Band  
kann man kommen, wenn man schönen Teint, zarte, samtweiche Haut gehabt  
hatte und all diese Schönheiten durch den Gebrauch scharfer Toilettenseifen  
verloren hat. Wie beugt man solchen Verluste vor? Sehr einfach! Gebrauchen  
Sie zum Waschen des Gesichtes u. nichts anders als Doering's bewährte  
Eisen- u. Seife. Für die Toilette der Damen wie zum Waschen der Kinder nichts Besseres  
nichts Empfehlenswerteres. Für 40 Pfg. erhält man diese Seife überoll.

Düngerexport-Gesellschaft  
zu Dresden.  
Böckeljauche pro Tonne 10000 kg = 100 hl mit R. 15,00  
Gleite . . . . . 10000 . . . . . 45 Pfg . . . . . 28,00  
Die Frachtberechnung für Böckeljauche in unseren  
Kesselwagen und für Gleite erfolgt mit 20 % unter  
dem Notstandtarif für Düngemittel.  
Pferdebünger pro Tonne 10000 kg mit R. 35,00  
Rindbünger . . . . . 10000 . . . . . 55,00  
Straßensprengel mit R. 15.—  
Detaillierte Details Dresden nachgefordert.  
Landwirtschaftliche Vereine und Niederverkäufer bei Aufträgen  
extra Rabatt.

Hänge-, Tisch- und  
Wandlampen  
empfehl. billigst G. G. Dorsch.

Paraffinlampen  
und Dielenlampen  
empfehl. billigst, Ottomar Dorsch.

Glanzplättchen  
sowie gerichte Herrschaften empfehle  
meine Silber-Glanz-Plättchen. Dieselbe  
enthält alle Zutaten. Insofern von  
Dorsch und sonstige Stoffe überflüssig.  
Vorteile im Glanzplättchen  
werden auf Wunsch mitgeteilt.  
Richard Richter,  
Poppenstr. 35.

1 St. 25 Pfg., 4 St. 90 Pfg.  
Glycerin-Cream-Seife,  
Vanillin-Cream-Seife,  
Vanolin-Seife (mit dem Pfefferminz),  
Cosmos- u. Neroli-Parfüm,  
Palatin- u. Pfefferminz-Parfüm,  
1 St. 25 Pfg., 4 St. 90 Pfg.  
empfehlen  
F. W. Thomas & Sohn.

Harter's Genie  
Sausbitter-Schnaps  
hat grossartigen Erfolg  
FRIEDRICH HARTER, MITTELWEIDA  
gegründet 1851

Zum bevorstehenden Erntefeste  
offenst. billigst  
Pa. Weizenmehl  
„Tafel-Margarine  
div. Backzuthaten  
und bietet um geneigten Zuspruch.  
Rieser Mehlhandlung  
Hauptstr. 69.

Täglich frischgepresste  
ff. Pflaumen,  
1 Liter 12 Pfg., 5 Liter 55 Pfg.,  
in Körben von 20-25 Liter  
5 Pfg. 50 Pfg.  
empfehl. Ackermann's  
Südfruchtthalle.

Schöne, große, reife  
Kettigbirnen  
empfehl. Gärtnerei Räderstr.

Bier. Dienstag Abend  
und Mittwoch früh  
wird in der Berg-  
brauerei Braubier gefüllt.

Schneiders Restaurant.  
Morgen Dienstag Schlichtfest.

Stadt Hamburg.  
Morgen früh Fleisch, fettes  
Fleisch und Wurst empfehl. billigst  
Scheidt.  
L m Mittwoch 1/9 Uhr  
Nebung.

Sängerverein  
„Sängertrupp“.  
Morgen Dienstag keine Sing-  
stunde, dafür kommenden Freitag  
abends punkt 1/9 Uhr. D. B.

Todes-Anzeige.  
Nach schwerem Leiden verschied Son-  
ntag früh unser lieber Vater und Vater,  
Gausbesitzer  
Hermann Dorsch.  
Die Beerdigung findet Mittwoch  
den 12. Sept. Nachm. 3 Uhr statt.  
Gröba, den 9. Sept. 1900.  
Die trauernde Wittwe u. Kinder  
Otto u. Helene.



## Vom Balkan.

Es ist wohl eines der schwierigsten politischen Probleme, die keinen Balkanstaaten naturgemäß von einander abzugrenzen und nationale Einheiten aus der vom Türkenjoch befreiten Volksmasse zu bilden. An die Namen Serben, Bulgaren, Griechen knüpfen sich wohl stolze geschichtliche Erinnerungen, aber die Jahrhunderte hindurch erlittene Sklaverei hat die sittliche Entwidlung der Völker zum Verhindert, ja verrohend, entartend gewirkt und die einzelnen Stämme durcheinander geworfen. Der Berliner Congress vom Jahre 1878 hat ja das Mögliche in Beziehung auf diese Frage geleistet; aber wie wenig ideal diese Lösung war, zeigen jetzt wieder die Streitigkeiten zwischen Rumänien und Bulgarien. In Rumänien sollen etwa 100 000 Bulgaren ständig ihren Wohnsitz haben; in der Neuen, auch in der großen Walachei, besonders im Kreise der Hauptstadt Bukarest, giebt es eine große Anzahl rein bulgarischer Dörfer, in der Dobrudscha, die bekanntlich erst im Jahre 1878 an Rumänien (gegen die Abtretung des schönen Bessarabien an Rußland) gekommen ist, wohnen natürlich Bulgaren in Menge. Dazu kommen noch Tausende von bulgarischen Arbeitern und Handwerker, die nur vorübergehend als „Sachfengänger“ nach Rumänien gehen, aber mit den erworbenen Schätzen im Herbst oder nach einigen Jahren wieder heimkehren. In Bulgarien wohnen andererseits etwa 65 000 Rumänen. Wenn daher ein politischer Streit zwischen den Regierungen beider Länder oder ein nationaler zwischen den Völkern ausbricht, so wird er durch diese räumliche Vermischung der beiden Stämme jedenfalls sehr gefährdet, verschärft werden und Ausbrüche eines persönlichen Fanatismus werden nicht ausbleiben. Jetzt ist bekanntlich wegen einer noch türkischen Provinz, wegen Maceonien, ein heftiger nationaler Streit ausgebrochen, der sich auf die Regierungen bereits ausgebreitet hat. Im Innern dieses Landes wohnen nämlich verstreut zwischen bulgarisch sprechenden Slaven und neben Griechen auch die sogenannten Zingaren oder Gromunen, die Maceo-Rumänen.

Die großbulgarischen Bestrebungen gehen nun darauf hin, Maceonien mit dem Südbalkan zu vereinigen und dann natürlich das Ganze zu einem unabhängigen Königreich zu machen. Die Rumänen sehen diese offenen Ausdehnungsgefühle aber als Eingriff in ihre nationalen Interessen an. Es hat sich ein bulgarisch-maceonisches Revolutionscomité gebildet, das die Propaganda der That in die Hand genommen hat. Verschiedene Rumänen sind ermordet worden, ebenso Maceonier, die sich dem schroffen Vorgehen des Comitées nicht anschließen wollten, andere mußten sich durch ein hohes Lösegeld von dem gleichen Schicksal loskaufen. Die rumänische Regierung machte bei der bulgarischen natürlich nachdrückliche Vorstellungen, die letztere aber wird selbst durch das maceonisch-bulgarische Revolutionscomité terrorisiert und wagt dieser Volksbewegung nicht entgegenzutreten. Jetzt ist es nun sogar an das Tageslicht gekommen, daß die genannte gefährliche Gesellschaft den Plan gehabt hat, den König Karl von Rumänien zu ermorden, um infolge der dann in diesem Lande bestehenden Bestürzung leichter ihre maceonischen Absichten erreichen zu können. Jetzt muß die bulgarische Regierung Farbe bekennen, ob sie es in der That mit dieser Mörderbande hält. Sollte man in Sofia jetzt nicht kräftige Schritte zur Unterdrückung des Revolutionscomitées thun, so büßte die Volksstimmung in

Rumänien nicht mehr zu zögeln, ein Krieg zwischen beiden Staaten wahrscheinlich sein. Die Signatarmächte des Berliner Vertrages sollen beschlossen haben, sich nicht in die Angelegenheit einzumischen zu wollen. Hauptsächlich besinnen sich die „Neuen Germania“ noch und stützen sich nicht voreilig in die unabsehbaren Kriegsabenteuer.

## Aus China

liegen neue Nachrichten von Belang nicht vor. Offiziell wird die Meldung, daß Deutschland Rußland gegenüber seinen Bedenken gegen den Vorschlag auf Räumung Peking rüchaltlos Ausdruck gegeben, jedoch nicht mit bestimmten Gegenvorschlägen hervorgetreten sei, durch die Mitteilung bestätigt, daß die Nachricht von einem Compromißvorschlage Deutschlands auf einem Mißverständnis beruhen müsse, da ein solcher deutscherseits nicht gemacht worden sei. Während aber die Friedensverhandlungen noch weit von ihrem Beginne entfernt sind, tauchen bereits Nachrichten über die Ansprüche auf, die von einzelnen Mächten an China gerichtet werden sollen. So meldet die Erhange Telegraph Company aus Washington, auf der japanischen Gesandtschaft werde erklärt, Japan beanspruche die Provinz Labtan und einen Theil Amoy's, falls die verlangte Entschädigung nicht prompt bezahlt wird. Und ferner berichtet man aus Paris, die Einverleibung des rechten Amursfers sammt dem dazugehörigen Gebiete ins asiatische Rußland gelte in informierten Kreisen als sicher, doch werde Rußland, um sein Ziel zu erreichen, die Mächte keineswegs vor die brutale Thatfache stellen, sondern dieses Zugeständniß für seine Nachgiebigkeit auf anderen Gebieten verlangen und, wie man annimmt, erhalten. Es verlautet, daß sich die Mächte über die vollständige Schleifung der Peking Befestigungen einig geworden seien.

Der Attachee an der japanischen Gesandtschaft Dr. K. Midzuno hat einem Vertreter der Wissenschaftlichen Correspondenz gegenüber seine Ansichten über den heutigen Stand der Chinafrage geäußert, die wohl der Auffassung der japanischen Regierung entsprechen. Der japanische Diplomat hat sich folgendermaßen ausgesprochen: Er glaube, es sei in der gemeinsamen Action der Mächte ein Stillstand eingetreten; er sei der persönlichen Ansicht, daß die Mächte ihre militärische Aufgabe, wenn auch nicht völlig beendet, so doch im Großen und Ganzen erfüllt haben, indem die Provinz Petchili, der Ausgangspunkt des Vorkriegsstandes, beruhigt sei, und daß die weiteren Schritte der internationalen Diplomatie zu fassen. Ihre Aufgabe sei es nun, zur dauernden Sicherung der Verhältnisse eine Regierung einzuführen, unbedingt mit dem Siege in Peking. Zweckmäßig sei es, den Kaiser Kwang-sü auf dem Throne zu belassen, denn er sei beliebt und geachtet bei dem Gros des chinesischen Volkes und ein unter den gegebenen Verhältnissen fast zu fortschrittlich gesinnter Mann. Aber äußerst wichtig sei es, ihn der Einflußsphäre der Kaiserin- Wittve zu entziehen und jene gänzlich unschädlich zu machen. Von dem Eintreffen des Grafen Waldersee verspricht sich der Diplomat einen großen moralischen Einfluß auf das chinesische Volk und seine Würdenträger. Es wäre daher zweckmäßig, ihn neben seinen militärischen mit den nöthigen diplomatischen Vollmachten auszustatten. Was die russische Collectivnote an die Mächte anbelangt, so denke die japanische Regierung gar nicht daran, dem russischen Vorschlage bedingungslos

zuzustimmen. Er selbst sei der Ansicht, daß eine Zurückziehung der Truppen aus Peking den Erfolg der gemeinsamen Action in Frage stellen würde, man könne den Chinesen nur in ihren eigenen Mauern Bedingungen diktieren, was nur unter dem Schutze der vereinigten Truppen möglich sei zur dauernden Sicherung der Verhältnisse ergreifen. Japan werde seine Truppen nur in dem Falle aus Peking zurückziehen, wenn dies alle Mächte thun sollten.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist gestern früh nach Berlin zurückgekehrt.

Aus Stettin, 9. September, wird berichtet: Der Kaiser und die Kaiserin führen heute Vormittag gegen 10 Uhr vom Schloß nach der Kaserne des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pom.) Nr. 2, auf deren Hofe ein Festgottesdienst abgehalten wurde. Die Truppen waren in einem offenen Atrium, in dem der von den Fahnen umgebene Feldmarschall und der Pavillon für die kaiserlichen Majestäten errichtet war, aufgestellt. Die Predigt hielt der Militär-Oberpfarrer des II. Armee-Korps Graf. Bei dem Gottesdienste waren die hier anwesenden Prinzen, das Gefolge der Majestäten und die fremdbürgerlichen Offiziere zugegen. Nach dem Gottesdienste, an den sich ein Paradezug angeschlossen, nahm der Kaiser das Frühstück im Kasino des Grenadierregiments ein, während die Kaiserin den Offizieren ihres Kürassier-Regiments im Schloß ein Frühstück gab.

Der ehemalige französische Marineminister Doctroy wendet im Tempel der Organisation des deutschen Reichsmarineamtes einen durchaus anerkennenden Artikel. Er fordert seinen Nachfolger im französischen Ministerium auf, besonders jene für die Einseitigkeit des Dienstes vorthellhafte Reform zu studieren, welche Kaiser Wilhelm durch die Abschaffung der Zwangsstelle, genannt „Oberkommando“ erzielte. Ferner findet Doctroy die Artillerie der deutschen Kreuzer weiter vorgeschritten als die französischen. Besonders hebt er die von den Kreuzern mitgeführte Torpedobombardier, welche im gefährlichen Augenblicke die wichtigsten Dienste zu leisten haben werden. Weder die französische, noch die englische Marine besitzen diese überaus interessante Einrichtung.

Die „Berl. Corr.“ bespricht die letzte Sitzung des Staatsministeriums wegen Bedung des inländischen Kohlenbedarfs. Es wurde dort festgestellt, daß die einheimische Kohlenproduktion im letzten Jahre 9,7 Proz. mehr leistete als im Vorjahre. Da aber zu Beginn des Jahres die Kohlenbestände der Händler fast erschöpft worden seien und die Einfuhr namentlich böhmischer Braunkohle infolge von Arbeiterausständen um 1 Million Tonnen hinter dem Vorjahre zurückblieb, trat ein schwerwiegend empfundener Mangel ein. Da durch Preissteigerungen, besonders kleiner Verbraucher, drückende Verhältnisse entstanden sind, beschloß das Staatsministerium, durch Herabsetzung der Kohlenzölle die Einfuhr ausländischer Kohle zu erleichtern. Eine Einschränkung des Großhandels, namentlich in Oberschlesien, die vielfach gewünscht wurde, um die Klagen über die Verteuerung der Kohlen abzustellen, würde nicht den gewünschten Erfolg haben können, da an den Großhandel nur etwa der fünfte Theil der Produktion der inländischen Gruben oder der zwanzigste Theil der gesamten ober-schlesischen Förderung abgesetzt wird, also etwa eine Million Tonnen, worin auch zum Hausbrand nicht geeignete Kohlenarten inbegriffen sind. Die Errichtung staatlicher Verkaufsstellen in den einzelnen Konsumtionsgebieten, die nöthig wäre, um die Thätigkeit der Großhändler bei dem Vertriebe der Kohlen zu ersetzen, würde einen Kostenaufwand bedingen, der voraussichtlich den Rabatt der Händler (bis zu 40 Pfg. pro Tonne oder

## Der Hund am Strande.

21) Roman von H. Rosenthal-Bonin.  
Fortsetzung.

Da ward Hens durch einen großen Glücksfall in Aufregung versetzt. Es wurde bekannt, daß der Assessor Reinhard vierzigtausend Mark in der preussischen Lotterie gewonnen habe, und der Beamte wurde jetzt ein sehr gefuchter Heirathscandidat.

Otto Reinhard jedoch zeigte sich ganz im Gegensatz zu früher recht zurückhaltend bei allen Veranstaltungen die man traf, damit er nette und heirathsfähige Mädchen besser kennen lernen könnte. Er genoß bei den Einladungen, zu welchen man ihn bat, mit Appetit, was man ihm aufsticht, war sehr höflich gegen die jungen Damen, machte jedoch keine Miene, sich einer besonders zu nähern. Er lebte jetzt behaglicher als früher, jedoch entschieden zurückgezogener, ein Thun, das seinen Bekannten und den sonstigen Einwohnern der Amtsstadt ganz räthselhaft schien.

Auf der Insel verbrachten Mutter Gehren und Maria die Zeit in ruhiger Arbeit. Maria Ribera war innerlich und äußerlich zufrieden mit ihrem Loos. Die Wittve Gehren dagegen wurde blässer und verbarg kaum die Unruhe, Spannung und Sorge, welche sie fast verzehrte.

Endlich, nach einem gewaltigen Sturme, der das Eis brach und dasselbe in das Meer hinausführte, kam die Post und brachte zwei Briefe für Maria Ribera, einen aus Newyork, den anderen aus Hens. Letzteren hatte der Assessor geschrieben. Das erstgenannte Schreiben enthielt eine Bleistiftzeichnung von der Hand Miß John's, welche diese durch die Stubenthür von ihrem ungetreuen Zimmernachbar ausgeführt hatte. „Eine Photographie habe ich nicht,“ schrieb sie.

„Das wird Dir auch genügen, die Zeichnung ist leicht gut gerathen.“

Daß der junge Mann ihr durchgegangen, verschwieg die Briefschreiberin auch jetzt noch vorsichtig. Dann überbrachte das Schreiben noch eine wichtige Mitteilung für Maria. „Denke Dir,“ hieß es in dem Briefe, „ich verlasse Newyork und werde nach Paris übersiedeln. Ich habe mich jetzt doch entschlossen, die Stellung in unserem Hauptgeschäft in Paris anzunehmen. Ich reise schon am 1. April ab. Zweitens hat die Firma mich gefragt, ob ich nicht eine Dame kenne, die als Kunststickerin mir an die Hand gehen könne. Ich habe natürlich Dich vorgeschlagen und geltend gemacht, daß man die Reisekosten bei Dir spare, da Du augenblicklich gar nicht weit von Paris siehst. Es hängt also jetzt nur noch von Dir ab, nach Paris zu uns zu kommen. Ich weiß keine Augenblicke daran, daß Du in dieser Stellung Dich wirst behaupten und Dir ein hübsches Auskommen erringen können.“

Der Brief des Assessors meldete Maria dessen Absicht, in nächster Zeit auf Spiekeroog einen Besuch abzustatten und wichtige Dinge dabei zur Sprache bringen zu wollen.

Frau Gehren hatte einen Ausgang in die Nachbarschaft gemacht, und Maria war allein, als sie die Briefe empfing. Die Nachrichten von Miß John versetzten sie in großes Erstaunen, sie erregten sie fast. Sie sollte fort von hier, nach Paris, in eine gute Stellung; aus dem ruhigen Hafen, in welchem sie nach ihrem schweren Unglück still und bescheiden lebte, sollte sie hinaus in die große Welt die gute Frau hier verlassen, und sich ganz allein durchkämpfen in dem gleichenden Paris! Das erfüllte sie mit Befähnen, die aus Freude und Bangen, Hoffnung und Angst seltsam sich mischten. Maria wußte nicht, was sie

thun sollte. Vor ihr lag die Zeichnung der Freundin, sie nahm das Bild und betrachtete es nachdenklich.

Was war das für ein interessanter, schöner Mensch, dieses scharfgeschnittene Gesicht, diese traurig blickenden Augen, die schöne Stirn, der freundliche Mund und das energische runde Kinn! Wahrhaftig, Miß John hatte Geschmack. Aber dieser Kopf erinnerte sie an Jemand. Das Gesicht sah irgend einer Person ähnlich, die sie kannte. Richtig, der Mutter Gehren! Diese hatte also recht vermuthet, jener Laarsen war ohne Zweifel ein Verwandter von ihr.

In diesem Augenblicke trat die Wittve Gehren in das Zimmer. Maria sprang freudig auf und übergab die Zeichnung der Eintretenden. Die alte Frau warf einen einzigen Blick auf das Bild, stieß einen lauten Schrei aus und schaute Maria mit Augen an, so starr, daß das Mädchen sich entsetzte. Dann ging sie, die Zeichnung krampfhaft in der Hand zerknitternd, mit langsamen Schritten in ihr Schlafzimmer.

Der Assessor Reinhard war durch seinen Lotteriegewinn noch sparsamer und geldgieriger geworden. Er konnte jetzt manche Tochter des Landes mit Vermögen wählen, die Höhe desselben genigte ihm jedoch nicht, wenn er sie verglich mit dem Vermögen, das in nicht zu langer Zeit, wie er das für sicher annahm, Maria Ribera wiedererlangen würde. Denn jetzt brauchte er nur den falschen Namen des Flüchtlings herauszubekommen und dann bei den Malerschulen in den Hauptstädten nachzuforschen, um ihn zu erwischen. Diese Ueberzeugung hatte sich in Otto Reinhard festgesetzt. Außerdem hatte diese Maria Ribera wirklich seine Leidenschaft erregt; dem blonden Friesen schien die seine, weitgewandte junge Südländerin besonders reizvoll. Er hatte jetzt soviel, daß er, ohne sich Entbehrungen auf-



... am Ende um ein ...

... dem Dandrathe ...

... Die Kosten der ...

... Eine Bewegung ...

... Die Stimmung ...

Serbien.

Zwischen König Alexander von Serbien und seiner Mutter, der Königin Natalie, ist es bekanntlich aus Anlaß der Hochzeit des Königs zu einer Verstimmlung gekommen, die sich jetzt zu einem argen Conflit ausgewachsen hat.

Zum Kriege in Südafrika.

Die Nachricht von dem Falle Lydenburg hat ihre amtliche Bestätigung gefunden. Einer Depesche des Feldmarschalls Roberts zufolge haben die Generale Dundonald und Brocksburf Lydenburg am Donnerstag besetzt.

zulegen, heirathen konnte, und er war entschlossen, dies schöne Mädchen mit der sicheren Aussicht auf das dreifach so große Vermögen als das seine zur Frau zu nehmen und gleich nach der Hochzeit Klaus nachspüren zu lassen.

Einige Tage nach der Abendung seines Briefes kleidete sich der Assessor gewählt an, verwendete auf seine Haarfriseur besondere Sorgfalt, um die hohe Stirn so gut es ging zu verdecken, fuhr mit der Post nach New-Harlingersiel und mit dem Dampfschiff nach Spieleroog.

Er kam in dem kleinen Schifferhause an, begrüßte Maria mit einem theueren Blumenstrauß, den er von Bremen hatte kommen lassen, und wendete auch an die recht kränzlich aussehende Wittve Gehren ein paar freundliche Worte, obwohl sie bei seiner Ankunft sich fast unbehilflich schnell zurückzog und in das Nebenzimmer sich begab.

Jetzt saß der Assessor neben dem Feuer, an dessen anderer Seite Maria sich niedergelassen hatte. Es war ganz still im Zimmer, nur der kupferne Kessel über der Gluth sumnte.

„Mein Fräulein,“ begann der Assessor. „Es wird Ihnen bekannt geworden sein, wels' ein Glückszufall mich betroffen hat.“

„Es hat mich herzlich gefreut,“ versetzte Maria mit aufrichtigem Tone.

„Das macht mir mein Glück doppelt werth,“ fuhr der Assessor fort. „Nun, mein liebes Fräulein, ich möchte

... Schätze und Vorräthe in Sicherheit gebracht. — Eine Militär-...  
... den Blüthen ...  
... die Blüthen ...

Stigheit zweier Primel-Arten.

Von der bekannten Schlüsselblume oder Primel, auch Him-melschlüssel und Peterschlüssel genannt, wachsen in unserer Gegend 2 Arten wild: Primula elatior (die höhere Schlüssel-blume) mit schwefelgelben und Primula officinalis (die gebräuch-liche oder Apotheker-Schlüsselblume) mit bottergelben Blüten und 5 orangefarbenen Fiedeln am Schilde der Blumenkrone. (Sie wird jetzt arzneilich höchstens noch als Hausmittel benutzt). Beide Pflanzen werden in verschiedenen Varietäten in unsern Gärten häufig kultivirt, ebenso Bastarden von Primula officinalis und Primula scoualis (stengellos). Letztere mit fast wurzelständiger Blütenbolde und den Blüten, wie sie Primula elatior hat, aber mit 5 fran-gelben Fiedeln, wächst auf Bergwiesen in Süddeutschland wild. Auf Torfboden und an Felsen der Alpen findet sich Primula auricula (Aurikel, Bärenohr; auricula — Ohrchen; die Pflanze ist wegen der Gestalt der Blätter so genannt worden) mit schwefelgelben, wohlriechenden Blüten; besonders beliebt ist in den Alpen Primula glutinosa, oder blauer Speck, mit dlo-letten, wohlriechenden Blüten und schmierig klebrigen Blättern (glutinosa — leimig, klebrig). Im Jahre 1882 wurde Pri-mula auricula zugleich mit der roth blühenden Primula pubescens, einem Bastard von Primula auricula und Primula hirsuta, welche Pflanze bei Innsbruck wild wächst, in die Gärten eingeführt. In Blumentöpfen sieht man heutzutage häufig die weiß oder roth blühende Primula sinensis (chinesische Primel) mit häufig ausgeblauem Kelche, und seit einigen Jahren kultiviren, gleichfalls in Blumentöpfen, unsere Gärtner häufig die auf mehreren ziemlich hohen Schäften reichblüthige Dolde — Blüten: weiß, rosa oder lilä — tragende Primula obconica, d. h. verkehrteglockenförmige Primel. (Der Kelch ist ge-faltet wie ein auf der Spitze stehender Keil, und auch die Blüten-Dolde mit ihren stark schräg aufwärts stehenden Blüten-stielen bildet einen solchen). Nun haben Aerzte und Gärtner in neuerer Zeit festgestellt, daß diese Primel giftig ist, so daß nämlich die Berührung der Pflanze heftige Hautentzündungen hervorzurufen kann. Allerdings sollen manche Menschen unempfind-lich, immun, gegen das Gift sein; es soll also eine besondere Anlage dazu gehören, wenn diese Pflanze Krankheitserscheinungen hervorzurufen soll. Laut der Berichte der „Deutschen Botanischen Gesellschaft“ hat Anton Reiser in Prag ermittelt, wo das Gift seinen Sitz hat; ferner hat er sich absichtlich durch Berührung der Pflanze das Gift auf die Haut am Arme aufgetragen, um den Krankheitsverlauf am eigenen Körper zu studiren. Die Pflanze ist stark behaart, und jedes der Haare baut sich aus 3 bis 10 Zellen zu einem Haken auf, der in einer runden Zelle endigt. Sie scheidet einen gelblichgrünen oder braunen Saft ab, der sich so zwischen der Wandung des Haares und dem dünnen Oberhäutchen, der sogenannten Cuticula, abgelagert, daß sie dadurch stark gedehnt und straffgespannt wird. Das Häutchen platzt bei der geringsten Berührung, und das flüßige Secret bedeckt nun die Seitenwände des Haares. Ältere Haare sind meist mit größeren Massen dieses ausgeflossenen Stoffes, der ihnen in unregelmäßiger Gestalt anhängt, bedeckt, und dieses

Secret soll das Gift enthalten, dessen chemische Natur noch un-bekannt ist. Schon ganz geringe Mengen rufen Entzündungen hervor, und zwar beginnt etwa 7 Stunden, nachdem der Saft auf die Haut aufgetragen worden ist, eine Contusion. Die nach und nach zunimmt und erst nach 8 Tagen ihren höchsten Charakter verliert. Es entstehen zunächst rothe Flecken; diese zelgen sich kleinere und größere Blasen, und endlich entsteht eine kleine Geschwulst. Erst nach zehn Tagen erfolgt die Abstoßung der alten Haut. Jeweils tritt, auch bei ärztlicher Behandlung, erst nach 24 Tagen vollständige Heilung ein. Der Entzünd-empfindet an der entzündeten Stelle ein heftiges Jucken, das schlaflose Nächte im Gefolge haben kann. Auch Primula sinensis kann, wenn auch in viel geringerem Grade, diese Krank-heit hervorzurufen. An den Aurikeln und den gewöhnlichen Schlüsselblumen (Primula officinalis und elatior) hat man solch einen Absonderungsstoff nicht finden können. Auch hat man Entzündungen, die durch diese Pflanzen hervorgerufen worden sein könnten, bisher nicht wahrgenommen. (D.)

Kirchennachrichten für Bielea.

Getraute: Fräulein Martha, T. des Hammerbirt. Wdh. Rob. Albrecht. Therese Emilie Martha, T. des Rasenwärters R. Heinrich Prieps. Auguste Bertha, T. des Zeugwirts R. Moritz Messerschmidt. Elsa Frida, T. des Hammerbirt. R. Christoph Lehmann. Marie Martha, T. des Spekerbirt. Ant. Landerer in Belda. Friedrich Emil Edwin, S. des Mar-morhauers Fr. Emil Bommel.

Beerdigte: Karl Willy, S. des Hammerbirt. Michael Gohle, 6 W. Karl Alar Müller, Friseur, 25 J. 7 W. 28 T.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and prices. Includes sub-headers like 'Originalbericht von H. & O. Söberl' and 'In der verfloßenen Woche war das Futtermittel Geschäft in Deutschland der Jahreszeit entsprechend nicht sehr umfangreich'.

Marktberichte.

Weizen, 8. September. (Marktpreise) Butter 1 Kilo Markt 2.52 bis 2.72. Ferkel 1 Stck 8.—15. ... 2.35 bis 2.85. Butter pro 1 Kilo 2.10 bis 2.70

unser Gespräch, welches wir vor meiner Urlaubreise hatten, heute wieder aufnehmen. Wie denken Sie über die Ehe?

„Wie damals, Herr Assessor.“  
„Unbelehrt also?“ frug Reinhard, und über sein Gesicht lief ein Schatten.

„Unbelehrt, Herr Assessor.“  
„Das ist aber doch eigentlich wenig weltklug. Bedenken Sie doch Ihre Zukunft.“

„Ich bin leider gar nicht weltklug,“ erwiderte sie, in das Torffeuer blickend. „Ich habe ein sehr empfindliches Herz, das ich bei Allem fragen muß.“

„Ich habe auch ein Herz,“ warf der Assessor beinahe zornig ein, „und dieses hat für Sie gesprochen, Fräulein Maria.“

Maria hatte diesen Kernschuß kommen sehen. Die Unterredung war ihr im höchsten Grade peinlich, aber sie war entschlossen, dem Beamten seine trügerischen Hoffnungen, an denen er trotz aller Rülse, die sie ihm zeigte, so hartnäckig festhielt, zu nehmen.

„Herr Assessor,“ sagte sie in entschiedenem Tone, „eine Frau, die Sie nicht von ganzem Herzen liebt, können Sie nicht brauchen, und ich achte und schätze Sie zu hoch, um Ihnen eine Liebe zu heucheln, welche ich nicht für Sie empfinde.“

Der Assessor schüttelte würdig den Kopf. „Die Liebe, die Sie sich denken, ist eine Phantasie. Die wahre Liebe kommt gewöhnlich erst in der Ehe.“

„Bei mir dürfte das nicht sein, Herr Assessor.“

„O, Sie kennen sich nicht, Maria. Sie sind noch ein Kind, und es ist gut, daß ein erfahrener Mann für Sie sorgen will.“

„Ich denke, ich bin alt und leider auch erfahren genug, um für mich selbst sorgen zu können. Die bittere Nothwendigkeit war mir eine bittere Schule. Ich werde Sie bald all' der Rülse übergeben, um meine Zukunft

sich Sorgen machen zu müssen, denn ich werde in der nächsten Zeit schon nach Paris gehen.“

„Nach Paris?“ fuhr der Assessor erschrocken auf. Das hatte er nicht erwartet. Diese Worte trafen ihn wie ein Schuß. Fort wollte sie, fort von hier, seinen Einflüssen sich entziehen! „Nach Paris —“ wiederholte er verbucht, „warum gerade dorthin?“

Maria erzählte nun dem Assessor offen, was ihre Freundin in Newyork ihr angeboten hatte, und daß sie entschlossen sei, dem Ruf zu folgen.

Diese Freundin konnte nur jene Miß Johany sein, sagte sich der Assessor, und er wünschte das Mädchen mit den rothen Locken, das ihm hier wieder so wenig Glück bringend in den Weg getreten war, zu allen Teufeln. Er versuchte nochmals seine Ueberredungskünste, Maria das Wagniß, allein nach Paris zu gehen, als besonders gefährlich vorzustellen. Als er aber damit keinen Anklang fand, Maria vielmehr immer abweisender wurde, erhob er sich beleidigt, wünschte Maria Glück, sprach die Hoffnung aus, daß diesen schönen Illusionen nicht zu bald die herbe Wirklichkeit folgen möge, und empfahl sich.

Als er in seiner kahlen, wenig anheimelnden Wohnung wieder angelangt war, begann ihn die Abweisung des stolzen Mädchens allmählich stark zu ärgern. Was wollte sie denn, worauf wartete denn diese Person, ein Prinz würde wohl schwerlich kommen und sie holen. Freiheit, Selbstständigkeit, Reizung des Herzens — das waren verschrobene Ansichten, davon würde sie in dem Pariser Treiben, wo sie kosten, jagen und sich plagen mußte, ihr Brod zu erwerben, bald zurückkommen. Nirgends lernt man mehr dem praktischen Leben sich anbequemen, als gerade in einer Weltstadt wie Paris, daß wußte der Assessor. Dort wird selten aus Reizung geheiratet, das würde Maria Alibera bald einsehen und dadurch von ihrer Wackischwärmerei kurirt werden. (Fortsetzung folgt.)